

Musikdrama

FOR A LOOK

Pride

STUDIO.BOX



Musik von Jake Heggie
Libretto von Gene Scheer
Altersempfehlung: 14+

Paragraf 175



Riot!



11.04. - 12.06.26

Queere Liebe

OR A TOUCH

Remember



Mehr zu
FOR A LOOK OR A TOUCH



THEATER ERFURT

FOR A LOOK OR A TOUCH

Musikdrama von Jake Heggie | Libretto von Gene Scheer | Bent Pen Music, Inc., publisher and copyright holder.
Sole Agent: Bill Holab /Vmusic

Mit einer szenisch-musikalischen Rahmung: Sprechtexte basierend auf und mit Zitaten aus Augenzeugenberichten der Stonewall Riots (Mark Segal, Marty Manfred), *Queers Read This* (1990, Manifest des Anonymous Queers Collective), Rede von Dominique Jackson (Aktivistin für Trans*-Rechte, Schauspielerin) bei der Human Rights Campaign (2019), Musik: *Lösch mir die Augen aus, Die Stille* (Stefano Cascioli auf Gedichte von Rainer Maria Rilke), *Das lila Lied* (Musik: Mischa Spoliansky (Pseudonym: Arno Billing), Text: Kurt Schwabach, 1920), *Wie sie sagen* von Charles Aznavour (1972, *Comme ils disent*, deutsch: Eckart Hachfeld), *Somewhere over the Rainbow* (1939), *I want to break free* von Queen (1984), *Born this Way* von Lady Gaga (2011)

Musikalische Leitung

Stefano Cascioli

Inszenierung

Stephanie Kuhlmann

Ausstattung

Mila van Daag

Licht

Bert Bohne, Nils Rethemeier

Video

Julian Mosbach

Dramaturgie

Anna Nolte

Regieassistent & Inspizienz

Philipp Etzel

Musikalische Assistent

Yuki Nishio

Übertitel

Paula Rieck / Veronika Schmitt

Regiehospitantz &

Choreografische Beratung

Johanna Junghans

FSJ STUDIO.BOX

Helena Dreßel

FSJ Junges Theater

Carter Bach

Manfred

Alessio Fortune Ejjugwo

Gad

Daniel Minetti

Flöte

Martin Backs / Juree Kim

Klarinette

Jens Kaiser / Holger Arndt

Violine

Nicola Hatfield / Stefan Adler

Violoncello

Eugen Mantu / Jakob Fauser

Klavier

Stefano Cascioli

Ton

Nils Mühlpfordt

Bühnentechnik

Ronald Genau, Matthias Schröder, Wolfram Bergmann

Technischer Direktor Christian Stark / **Werkstattleiter** Stefan Rittmeister / **Leitung Malsaal** Claudia Fischer

Leitung Schlosserei Matthias Wagner / **Leitung Tischlerei** Jörg Anders / **Leitung Maske** Sasha Friebel

Kostüm Silvio Höhmann, Susanne Ahrens, Constanze Klusch / **Dekoration** Dirk Schmolinski / **Leitung**

Requisite Jan Beyer

Premiere: 11.04.2026, STUDIO.BOX / Dauer: ca. 70 Min., ohne Pause

Mehr zu
**For A Look
Or A Touch**



THEATER ERFURT

Erinnerst du dich – Manfred & Gad

Jake Heggies Oper *For a Look or a Touch* basiert auf Einträgen aus einem Büchlein, das Manfred Lewin (1922–1942) für seine Jugendliebe Gad Beck (1923–2012) schrieb. Es trägt den Titel *Erinnerst du dich*, liegt heute im United States Holocaust Memorial Museum in Washington DC und ist digital einsehbar.

Außerdem übernimmt *For a Look or a Touch* Erzählungen aus dem Film *Paragraph 175* von Rob Epstein und Jeffrey Friedman.

Der Dokumentarfilm machte 2000 erstmals die Schicksale homosexueller NS-Überlebenden, die überwiegend in Konzentrationslagern inhaftiert wurden, sichtbar. In den Interviews werden auch die unbeschwerteren Jahre der Weimarer Republik in Berlin und die Strafverfolgung nach 1945 thematisiert.



Dass gerade die Kategorie vor dem Gesetz verbannt ist

§ 175 wurde 1871 durch den Deutschen Reichstag eingeführt und stellte „widernatürliche Unzucht“ zwischen Männern unter Strafe. Bis zum Zusammenbruch des Kaiserreichs 1918 wurden etwa 10.000 Männer nach diesem Gesetz verurteilt. Das 1897 von Art und Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld gegründete wissenschaftlich-humanitäre Komitee erhob 1899 Einspruch gegen den Paragrafen. Es war die weltweit erste Organisation, die sich für Gleichberechtigung Homosexueller einsetzte.

Die goldenen Jahre

Während der Weimarer Republik war insbesondere Berlin wegen einer liberalen Praxis durch Polizei und Strafverfolgung ein Zentrum der schwulen und lesbischen Subkultur. Es entstanden Clubs, Cafés und Varietés, die als geschützte Räume für ein offenes Zusammenleben, kulturellen Austausch und politische Vernetzung dienten. Politische Reformierungs- und Abschaffungsversuche des § 175 scheiterten. 1919 gründete Hirschfeld das Institut für Sexualwissenschaften und lieferte wissenschaftliche Argumente für die Abschaffung des Paragrafen. Mischa Spoliansky widmete Hirschfeld 1920 *Das Lila Lied*, das sich unter anderem auf den Stummfilm *Anders als die Anderen* bezieht, einer der ersten Filme, der Homosexualität thematisiert.

Die Nazis trampelten unsere Freude nieder

Direkt nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurden schwule Lokale geschlossen. Die SA plünderte das Institut für Sexualwissenschaften und verbrannte dessen Bücher. Nach dem von Hitler in Auftrag gegebenen Mord an dem homosexuellen Stabschef Ernst Röhm („Röhm-Putsch“ 1934) nahmen Adolf Hitler und Heinrich Himmler die Verfolgung Homosexueller verstärkt ins Visier. 1936 wurde die „Reichszentrale zur Bekämpfung von Homosexualität und Abtreibung“ gegründet. Schon 1935 verschärften die Nationalsozialisten den § 175 mit der Begründung der „sittlichen Gesunderhaltung des Volkes“. Mit der neuen Definierung als Verbrechen (statt Vergehen) erhöhte sich das Strafmaß. Der Straftatbestand war nun nicht mehr nur bei beischlafähnlichen Handlungen als erfüllt, sondern bereits, wenn „objektiv das allgemeine Schamgefühl verletzt und subjektiv die wollüstige Absicht vorhanden war, die Sinneslust eines der beiden Männer oder eines Dritten [zu] erregen“. Eine gegenseitige Berührung war nicht mehr erforderlich. Bis 1945 wurden ca. 50.000 Männer inhaftiert und etwa 15.000 in Konzentrationslager deportiert. Die mit einem rosa Winkel gekennzeichneten „175er“ wurden in den Lagern mit besonderer Willkür und Grausamkeit behandelt. 60% von ihnen wurden in den Konzentrationslagern ermordet.



Wir kehrten in eine Welt zurück, die von unserem Leid nichts wissen wollte

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 bestand § 175 weiterhin. Homosexuelle galten nicht als Opfer des nationalsozialistischen Regimes. Über ihre Geschichten wurde geschwiegen. Gedenken und Aufarbeitung wurde von Homosexuellen selbst übernommen. Überlebende kämpften vergeblich um Anerkennung und Entschädigung des an ihnen verübten Unrechts.

Je suis un homme-oh

Ab 1950 galt in der DDR § 175 wieder in der entschärften Fassung des Kaiserreichs. 1957 wurde die Strafverfolgung weitestgehend ausgesetzt. Dies bedeutete nicht gesellschaftliche Anerkennung und Sichtbarkeit: Diskriminierung und Überwachung durch die Stasi betrafen Homosexuelle und sich bildende Interessengemeinschaften. 1968 wurde § 175 in der DDR gestrichen. Stattdessen galt § 151, der gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen zwischen Erwachsenen und Minderjährigen bestrafte.

Raus aus den Toiletten, rein in die Straßen

In der BRD wurde die Verfolgung unter der NS-Fassung von § 175 fortgesetzt. Es wurden ca. 45.000 Männer verurteilt. Noch 1957 entschied das Bundesverfassungsgericht, dass der Paragraph kein nationalsozialistisches Unrecht darstelle und nicht gegen das Grundgesetz verstoße. 1969 wurde § 175 reformiert und mit einem Schutzalter von 21 Jahre versehen. 1971 erscheint Rosa von Praunheims Film *Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation in der er lebt*. 1972 findet in Münster eine erste Demonstration für schwule und lesbische Rechte und Sichtbarkeit statt. 1973 wurde das Schutzalter auf 18 Jahre herabgesenkt.



Somewhere over the Rainbow

Die Stonewall Riots im Juni 1969 in New York City markieren den Beginn der modernen LGBTQ-Bürgerrechtsbewegung. Als die Polizei in der Bar Stonewall Inn auf der Christopher Street mal wieder eine Razzia durchführte, wehrten sich die Gäste – darunter viele trans* Personen, Schwarze und Latinos – zum ersten Mal. Die folgenden Nächte der Unruhen führten zur Gründung der ersten politischen Aktionsgruppen. Daraus entstanden die jährlichen Christopher Street Days (CSD). Seit den späten 1970ern finden CSDs auch jährlich in Deutschland statt. Das Gedenken an Opfer der NS-Verfolgung war lange fester Bestandteil der Veranstaltungen. Der rosa Winkel wurde in Europa als Zeichen der Bewegung etabliert. Die historische Aufarbeitung homosexueller Verfolgung durch das NS-Regime begann langsam.

Armee der Liebenden

Die HIV/AIDS-Epidemie der 1980er Jahre zeigte, dass schwules Leben vielen Menschen – insbesondere in den USA – immer noch weniger Wert war. Mit der Begründung, ihre Homosexualität sei die Krankheitsursache, wurde Erkrankten die Schuld an ihrem Leiden zugeschrieben. Als Antwort auf Diskriminierung, Stigmatisierung und staatliche Untätigkeit gründete sich 1987 die Aktivistengruppe ACT UP (AIDS Coalition to Unleash Power), die mit zivilem Ungehorsam und öffentlichkeitswirksamen Aktionen aufklärte und politischen Druck ausübte. Der umgekehrte rosa Winkel mit dem Schriftzug Silence = Death (Schweigen = Tod) wurde von der Bewegung als Logo angeeignet.



Die Welt ist heute eine andere, schätze ich ...

1994 wurde § 175 abgeschafft. 2002 wurden die von 1935–1945 Verurteilten rehabilitiert. Viele Betroffene waren zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben. 2017 wurden auch die nach 1945 Verurteilten rehabilitiert und alle Urteile aufgehoben. Im selben Jahr wird die „Ehe für alle“ eingeführt. Die Ipsos Pride Studie von 2025 zeigt, dass sich etwa drei Viertel aller Menschen in Deutschland für den Schutz queerer Menschen aussprechen, jedoch nur die Hälfte tatsächlich Gesetze gegen die Diskriminierung von queeren Menschen befürworten. Queere Menschen und Institutionen erleben in Deutschland seit einigen Jahren verstärkt Anfeindungen und Gewalt.

63 Staaten weltweit setzen Homosexualität oder homosexuelle Handlungen unter Strafe und in 12 Ländern gilt sogar die Todesstrafe.